

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 296 (2017)
Rubrik: Witterung vom 1. Juni 2015 bis 31. Mai 2016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Witterung vom 1. Juni 2015 bis 31. Mai 2016

QUELLE: METEOSCHWEIZ

Juni 2015: Heisse Temperaturen, heftige Gewitter

Im landesweiten Mittel war es der viertwärmste Juni seit Messbeginn 1864. In den meisten Gebieten bewegte sich die Temperatur meist zwischen 1,2 und 1,8 Grad über der Norm.

Aufgrund der unterschiedlichen Gewittertätigkeit gab es über die Schweiz verteilt grosse Unterschiede bei der Niederschlagsmenge. Auf der Alpensüdseite und im Genferseegebiet fielen regional nur zwischen 30 und 70 Prozent der Norm 1981–2010. Sonst lagen die Werte zwischen 60 und 120 Prozent der Norm. In der Nord- und Ostschweiz fielen regional aber auch 140 bis 190 Prozent der üblichen Junisummen. Besonders heftige Gewitter gab es am 14. Juni zwischen Winterthur und Bodensee. In wenigen Stunden fielen 40 bis 110 mm Regen, was lokal zu massiven Überschwemmungen führte.

Am Messstandort Güttingen wurden mehrere Niederschlagsrekorde gebrochen. So fielen innerhalb einer Stunde 54,7 mm Regen (Rekord bisher: 48,9 mm), während drei Stunden 69,6 mm (Rekord bisher: 51,4 mm). Auf der Ebene der Tagessumme ergab sich mit 109 mm ebenfalls ein neuer Rekord (bisher: 86,9 mm).

Die warmen Temperaturen

wirkten sich auch auf die Blüte aus. Die Sommerlinden blühten mit einem Vorsprung von rund neun Tagen auf das Mittel. Die Winterlinden begannen wie üblich ab der zweiten Monatshälfte zu blühen. Zwischen 600 und 1200 m ü. M. blühte der Schwarze Holunder in der ersten Junihälfte rund eine Woche früher als im Mittel. In den Bergen zwischen 1000 und 1800 m ü. M. blühten in der ersten Junihälfte die Margeriten, und die Fichten trieben ihre Nadeln.

Juli 2015: Hitze, Hitze, Hitze

Auch der Juli brach Rekorde. Im landesweiten Mittel war es der wärmste Juli seit Messbeginn 1864. Im Engadin, auf der Alpensüdseite, im Wallis und in der Westschweiz war es zudem verbreitet der absolut wärmste Monat seit Messbeginn. In allen Regionen der Schweiz bewegte sich die Temperatur meist zwischen 3 und 4 Grad über der Norm. In der ersten Juliwoche kletterte das Thermometer vielerorts über 30 Grad. Zum Abschluss der Hitzewoche registrierte Genf am 7. Juli 2015 mit 39,7 Grad die höchste je auf der Alpennordseite gemessene Temperatur.

Aufgrund der anhaltenden Schönwetterlagen erhielt die Schweiz deutlich unterdurch-

schnittliche Niederschlagsmengen. Im zentralen und östlichen Mittelland war es mancherorts der trockenste Juli in den homogenen Datenreihen seit 1959.

Kräftige Gewitter ereigneten sich am 22. und 23. Juli. Im Unterengadin wälzten sich 13 grosse Rufen zu Tal. Zwei davon trafen Siedlungen. Das Dorf S-charl war längere Zeit nur mit Helikoptern erreichbar.

Die Sonnenscheindauer erreichte meist 120 bis 140 Prozent der Norm 1981–2010. Im Wallis, auf der Alpensüdseite und im Engadin gab es Werte zwischen 110 und 130 Prozent der Norm. Dem Jura entlang war es der sonnigste Monat in den homogenen Datenreihen seit 1959.

August 2015: Von allem ein bisschen

Der August war nicht ganz so warm wie der Juli, aber er war im landesweiten Mittel der fünftwärmste Augustmonat seit Messbeginn 1864. In den meisten Gebieten lag die Monatstemperatur meist 2,0 bis 2,5 Grad über der Norm.

Vom Mittelland über den Alpennordhang bis nach Nord- und Mittelbünden fielen meist nur 40 bis 80 Prozent der normalen Niederschlagsmengen. Lokal waren es auch nur 30 Prozent, mit kräftigeren Gewittern um 90 Prozent.

Die Westschweiz erhielt 70 bis 90 Prozent der Norm 1981–2010, lokal um 120 Prozent. Auf der Alpensüdseite und im Engadin waren es meist 60 bis 110, vereinzelt 130 bis 160 Prozent. Deutlich überdurchschnittliche Niederschlagsmengen erhielt das Wallis mit 130 bis über 160 Prozent der Norm 1981–2010.

Während eines kräftigen Gewitters in der Nacht vom 9. auf den 10. August fielen in St. Gallen innerhalb von zwei Stunden 64 mm (Rekord bisher: 53,9 mm) bzw. innerhalb von drei Stunden 78 mm Regen (Rekord bisher: 57,7 mm).

Sonnenverwöhnt war der zentrale und östliche Alpennordhang und die Ostschweiz. Sie erhielten 110 bis knapp 130 Prozent der Norm 1981–2010.

Reife Holunderbeeren und Vogelbeeren wurden im August an mehreren Orten der Schweiz beobachtet. Bei den Vogelbeeren gab es mehrheitlich sehr frühe Beobachtungstermine, die im Schnitt 15 Tage früher auftraten als im Mittel.

September 2015: Schnee bis in die Täler

Über die ganze Schweiz gemittelt war der September 0,8 Grad zu kühl im Vergleich zur Norm 1981–2010. Auf der Alpensüdseite blieben die Werte 0,1 bis 1 Grad, in Gipfellagen der Alpen und des Jura rund 2 Grad darunter. In den übrigen Gebieten bewegte sich die Septembertemperatur meist 0,6 bis 1,6 Grad unter der Norm.

Massiv zu trocken war der September im zentralen Wallis und im östlichen Mittelland mit Werten von nur 30 bis 50 Prozent der Norm, während der Alpennordhang 70 bis 90 Prozent der normalen Mengen erhielt. Deutlich überdurchschnittliche Niederschlagssummen fielen in Graubünden und im nördlichen Tessin mit verbreitet 130 bis knapp 190 Prozent der Norm 1981–2010.

Die Sonnenscheindauer erreichte nördlich der Alpen 100 bis knapp 115 Prozent der Norm 1981–2010. In den übrigen Gebieten gab es meist 70 bis knapp 100 Prozent der Norm.

Obwohl im September Schnee fiel (auf dem Säntis zum Beispiel gab es Anfang des Monats 4 cm Neuschnee), hatte das keine Auswirkungen auf die Vegetation. Die Herbstzeitlosen blühten über eine Woche früher als im Mittel 1981–2010. Die ersten Blattverfärbungen von Birken, Bergahorn, Rosskastanien, Sommerlinden und Vogelbeeren wurden verteilt über die ganze Schweiz ab Mitte September beobachtet, im Vergleich zum Mittel mehrheitlich zu einem normalen, die Rosskastanien jedoch zu einem frühen Zeitpunkt.

Oktober 2015: Schnee und prächtiges Altweiber-Wetter

Mitte Oktober wurde es winterlich bis in die mittleren Lagen hinunter. Innerhalb von drei Tagen fielen in Grächen (1605 m ü.M.) über 10 cm, in Davos (1594 m ü.M.) und in Segl-Maria

(1804 m ü.M.) über 20 cm und in Arosa (1840 m ü.M.) über 30 cm Neuschnee. Selbst in Elm auf 958 m ü.M. oder in Disentis auf knapp 1200 m ü.M. lag am Morgen des 14. eine feine Schneedecke. In den Ostalpen gab es am 18. und 19. oberhalb von 1500 m nochmals etwas Neuschnee.

Über die ganze Schweiz gemittelt zeigte sich der Oktober 0,6 Grad zu kühl im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten im Tessin und in Graubünden verbreitet 90 bis 130 Prozent, im Südtessin lokal auch über 160 Prozent der Norm 1981–2010. Massiv zu trocken hingegen war der Oktober nördlich der Alpen mit Werten von nur 30 bis 55 Prozent der Norm. Entlang des Alpennordhangs und im Wallis lagen die Mengen meist zwischen 60 und 90 Prozent der Norm.

Im Oktober begannen sich die Blätter zu verfärben. Während der letzten Oktoberwoche trafen vermehrt Beobachtungen zum Blattfall aus allen Höhenlagen und Regionen der Schweiz ein.

November 2015: Mild und trocken

Die Novembertemperatur lag verbreitet 2,0 bis 3,4 Grad über der Norm 1981–2010. In Berglagen stieg sie zum Teil auch 4 bis 5 Grad über die Norm. Über die ganze Schweiz gemittelt zeigte sich der November 2,7 Grad zu mild im Vergleich zur Norm 1981–2010. Damit registrierte die Schweiz den drittwärmsten November seit Messbeginn 1864.

Massiv zu trocken zeigte sich der November auf der Alpensüdseite und im Engadin mit Mengen von meist unter 10 Prozent der Norm und nur lokal etwas mehr. Sehr gering blieben die Niederschläge auch in Nord- und Mittelbünden mit nur 30 bis 45 Prozent der Norm 1981–2010.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich im zentralen und östlichen Mittelland zwischen 170 und 200 Prozent der Norm 1981–2010. Sonst gab es verbreitet Werte von 120 bis 170 Prozent der Norm. Am Alpennordrand und im Tessin war es lokal der sonnigste, an weiteren Messstandorten der zweit- oder drittsonnigste November in den seit 1961 verfügbaren Messreihen.

Der November ist der Monat des Blattfalls. Trotz sehr warmen Temperaturen fielen die Blätter nur wenige Tage zu früh. Wie im Herbst 2014 konnten auch in diesem Jahr an den warmen Tagen vereinzelte Frühlingsblumen beobachtet werden, so zum Beispiel Wald-Schlüsselblumen oder Frühlingsenzian.

Dezember 2015: Mildeste Dezember seit Messbeginn

Die Dezembertemperatur stieg in Berglagen 5 bis 6 Grad über die Norm 1981–2010. In den klassischen Nebelgebieten beidseits der Alpen lag sie 1 bis 2 Grad, in den übrigen Regionen 3 bis 5 Grad über der Norm. Über die ganze Schweiz gemittelt zeigte sich der Dezember 3,2 Grad zu mild im Vergleich zur Norm 1981–2010. Damit registrierte

die Schweiz den wärmsten Dezember seit Messbeginn 1864.

Die Niederschlagsmengen blieben in der ganzen Schweiz unter 30 Prozent, verbreitet sogar unter 20 Prozent der Norm 1981–2010. Im Wallis und im Engadin fielen sogar meist weniger als 10 Prozent der Norm. Am extremsten war die Niederschlagsarmut auf der der Alpensüdseite, wo es vielerorts gar keinen Dezemberniederschlag gab.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich im zentralen und östlichen Mittelland zwischen 200 und knapp 300 Prozent der Norm 1981–2010. In Nebelgebieten lagen die Werte allerdings auch nur um 100 Prozent oder tiefer. In der Westschweiz und entlang des Alpennordhangs erreichte die Sonnenscheindauer meist 150 bis 200 Prozent der Norm. Im Wallis, im Engadin und auf der Alpensüdseite gab es 110 bis 150 Prozent der Norm 1981–2010. Einige Messstandorte in den Alpen und auf der Alpennordseite verzeichneten Dezember-Sonnenscheinrekorde.

Auch die Vegetation spürte Frühlingsgefühle. Ende November und Anfang Dezember entdeckte man blühende Haselsträucher und Erlen, und die Leute hatten allergische Beschwerden.

Januar 2016: Mild und nass

Im landesweiten Mittel war der Januar 1,8 Grad zu mild im Vergleich zur Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten auf der Alpennordseite

und regional im Wallis 200 bis 280 Prozent der Norm 1981–2010. Auf der Alpennordseite wurden lokal die höchsten Januar-Niederschlagssummen in über 100-jährigen Messreihen registriert. Im Alpenraum fielen verbreitet 120 bis 160 Prozent der Norm, während vor allem das mittlere und südliche Tessin nur 40 bis 60 Prozent der Norm erhielt. Die Schneefallgrenze lag meist oberhalb von 700 m. Am 8. und 9. stieg sie sogar auf eine Höhe von gegen 2000 m.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich verbreitet zwischen 50 und 80 Prozent der Norm 1981–2010. Auf der Alpensüdseite erreichte sie 90 bis 100 Prozent der Norm. Dank wenigen Nebellagen registrierten die klassischen Nebelgebiete im Mittelland der Alpennordseite zum Teil auch 110 bis 130 Prozent der Norm.

Während der milden ersten Januarhälfte setzte sich das Aufblühen der Haselsträucher fort. Milde Verhältnisse liessen ab dem 25. Januar die Haselsträucher vermehrt aufblühen und die Pollenbelastung stieg. Der Vorsprung auf das Mittel betrug Ende Monat rund drei Wochen. Die deutlich überdurchschnittliche Temperatur von November bis Mitte Januar und wieder Ende Januar führten zu diesem ausserordentlich frühen Aufblühen der Haselsträucher.

Februar 2016: Es will nicht Winter werden

Laue Frühlingsluft, blühende Schneeglockchen und Krokusse

im Garten, auf den Wiesen leuchtend gelber Löwenzahn: Der Februar 2016 wollte gar nicht ins Bild eines Wintermonats passen. Die Februartemperatur stieg verbreitet 2 bis 3 Grad über die Norm 1981–2010. Extrem mild mit 4,6 Grad über der Norm zeigte sich der Februar am Messstandort Samedan. In Magadino, Stabio und Lugano wurde ebenfalls der drittmildeste Februar registriert.

Die Niederschlagsmengen erreichten auf der Alpensüdseite verbreitet 200 bis 290 Prozent der Norm 1981–2010. Im Wallis und im Engadin fielen 150 bis 200 Prozent, während die übrigen Gebiete meist 120 bis 150 Prozent der Norm erhielten. Etwas Neuschnee fiel nur vereinzelt bis in tiefe Lagen, so am 9. in der Ostschweiz, am 12. in der Westschweiz und vom 24. auf den 25. in verschiedenen Regionen der Alpennordseite.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich verbreitet zwischen 50 und 70 Prozent der Norm 1981–2010. In der Westschweiz erreichte sie regional nur 30 bis 50 Prozent, am Bodensee sowie lokal im Alpenraum hingegen auch 80 bis 90 Prozent der Norm.

Die Vegetation wies im Februar vier Wochen Vorsprung auf. Wie schon im Januar wurden aufblühende Haselsträucher beobachtet, die nun vermehrt auch in Höhenlagen von über 800 m blühten. Alle Beobachtungen konnten als früh und sehr früh klassiert werden. Auch der Huf-lattich zeigte auf der Alpennord-seite seine ersten Blüten; an eini-

gen Stationen mit dem frühesten Beginn der ganzen Beobach-tungsreihe. In den Gärten blüh-ten Schneeglöckchen, Märzen-glöckchen und Krokusse, und am Juranordfuss und im Mittel-land spross der erste Bärlauch.

März 2016: Kühler erster Frühlingsmonat

Nach vier deutlich zu milden Monaten zeigte sich der erste Frühlingsmonat von seiner küh-len Seite. Die Märztemperatur lag verbreitet 0,2 bis 0,9 Grad unter der Norm 1981–2010. Im Mittel über die ganze Schweiz lag die Märztemperatur 0,4 Grad unter der Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen er-reichten auf der Alpensüdseite und im angrenzenden Mittel-bünden 110 bis 140 Prozent der Norm 1981–2010. Die übrigen Gebiete erhielten meist nur 30 bis 60 Prozent der normalen Men-gen. Ein von Frankreich nach Mitteleuropa ziehendes Tief löste am 5. März auf der Alpensüdseite kräftige Schneefälle aus. In Lo-carno-Monti gab es innert Tages-frist 22 cm, in Lugano 15 cm Neuschnee. San Bernardino auf 1640 m erhielt 61 cm.

Im Genferseegebiet und in Nordbünden gab es auch Werte zwischen 70 und 90 Prozent der Norm. Die Sonnenscheindauer bewegte sich im Mittelland zwi-schen 90 und 100 Prozent der Norm 1981–2010. In der übrigen Schweiz erreichte sie meist zwi-schen 100 und 120 Prozent. Am meisten Märzsonne erhielten die Gipfellagen Weissfluhjoch mit

135 Prozent und Jungfrauoch mit 125 Prozent der Norm.

Das kühle Wetter im März bremste die Vegetationsentwick-lung, so dass sich die beobachte-ten phänologischen Phasen fast wieder im normalen Zeitplan bewegten. Ab Mitte März konn-ten an mehreren Orten Huflät-tich und Buschwindröschen in Blüte beobachtet werden. Zudem lagen die ersten, sehr frühen Be-obachtungen von blühendem Wiesenschaumkraut und Lö-wenzahn vor; normalerweise blühen beide erst im April.

April 2016: Die Vegetation entfaltet sich

Seiner sprichwörtlich launi-schen Natur folgend brachte der April frühlommerliche Wärme im Wechsel mit Schneefällen bis in tiefe Lagen. Im Mittel über die ganze Schweiz lag der April 0, 7 Grad über der Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen er-reichten in den meisten Gebieten 130 bis 170 Prozent der Norm 1981–2010. Lokal gab es auch Werte zwischen 180 und etwas über 200 Prozent. Im Südtessin blieb der April niederschlagsarm mit nur 40 bis 50 Prozent der Norm 1981–2010.

Die Sonnenscheindauer be-wegte sich verbreitet zwischen 70 und 95 Prozent der Norm 1981–2010. Lokal erreichte sie auch um 100 Prozent.

Die Blattentfaltung fand im April 2016 ein bis zwei Wochen früher statt als normal. Beson-ders auffällig war dies bei der Buche, ihr Vorsprung auf das

Mittel von 1981-2010 betrug 7 bis 13 Tage. Die Kirschbäume blühten ab Anfang April mit einem Vorsprung von 1 bis 9 Tagen, die Birnbäume folgten wenige Tage später. Ab Mitte April trafen Beobachtungen der Apfelblüte ein mit einem Vorsprung von rund 7 Tagen. Löwenzahn und Wiesenschaumkraut wurden mit einem Vorsprung von 5 bis 14 Tagen auf das Mittel beobachtet, wobei die Beobachtungen als normal bis sehr früh klassiert werden. Das kühle Wetter Ende Monat bremste die Entwicklung der Vegetation, so dass die Beobachtungen häufiger wieder in der Klasse normal auftraten.

Mai 2016: Regenreich und kühl

Die Temperatur im Mai lag in den meisten Gebieten der

Schweiz 0,3 bis 0,9 Grad unter der Norm 1981–2010. Über die ganze Schweiz gemittelt ergibt sich eine Maitemperatur von 0,6 Grad unter der Norm 1981–2010.

Die Niederschlagsmengen erreichten verbreitet 130 bis 170 Prozent der Norm 1981–2010. Lokal gab es auch Werte zwischen 180 und 250 Prozent. Luzern registrierte mit 270 mm, Château d'Oex mit 239 mm und Thun mit 198 mm den niederschlagsreichsten Mai seit Messbeginn. Über die ganze Schweiz gemittelt gehört der Mai 2016 zu den zehn niederschlagsreichsten Maimonaten seit Messbeginn 1864.

Die Sonnenscheindauer bewegte sich verbreitet zwischen 90 und knapp 100 Prozent der Norm 1981–2010. Im Jura, im

Wallis und im Südtessin erreichte sie lokal über 110 Prozent der Norm.

Wegen den tiefen Temperaturen büsste die Vegetationsentwicklung ihren Vorsprung von rund ein bis zwei Wochen Ende April fast ein. Auch der Mai brachte nur wenige wirklich warme Tage, so dass sich die Vegetation nur langsam weiterentwickelte und sich zeitlich etwa im Mittel der Periode 1981-2010 bewegte. Im Gegensatz zu den Bäumen blühten die Margeriten im Mai weiterhin mit einem Vorsprung. Auch die Wiesen wurden in diesem Jahr an vielen Orten zwischen dem 3. und 8. Mai etwa 10 Tage früher gemäht als im Mittel, denn das sonnige Wetter in diesem Abschnitt versprach ein trockenes Einbringen des Heus.

Zusammenfassung der Klimadaten vom 1. Juni 2015 bis 31. Mai 2016

Vorjahr

Station St. Gallen 776 m ü. M. Quelle: MeteoSchweiz	Temperaturen °Celsius						Niederschlag Monatssumme in mm/m²		Sonnenschein Monatssumme in Stunden	
	Mittel		Maximum		Minimum					
Juni	+ 16.5	+ 16.2	+ 28	+ 30	+ 8	+ 8	173	131	220	268
Juli	+ 20.6	+ 16.5	+ 32	+ 29	+ 9	+ 8	83	272	281	169
August	+ 19.0	+ 15.0	+ 32	+ 27	+ 11	+ 8	158	184	257	130
September	+ 11.6	+ 13.7	+ 25	+ 23	+ 4	+ 4	111	104	124	150
Oktober	+ 7.7	+ 11.8	+ 20	+ 24	+ 1	+ 2	100	81	68	123
November	+ 7.4	+ 6.4	+ 18	+ 18	− 6	0	84	94	99	62
Dezember	+ 6.1	+ 2.5	+ 12	+ 13	− 3	− 12	34	93	113	25
Januar	+ 2.3	+ 1.3	+ 14	+ 14	− 11	− 7	165	108	41	43
Februar	+ 3.1	− 1.5	+ 15	+ 9	− 4	− 8	117	45	53	68
März	+ 3.1	+ 5.2	+ 20	+ 15	− 5	− 3	66	91	108	157
April	+ 7.6	+ 8.6	+ 20	+ 20	− 1	− 3	152	158	151	233
Mai	+ 11.6	+ 12.6	+ 26	+ 26	+ 2	+ 3	249	192	166	151
Jahrestemperatur	+ 9.71	+ 9.02					Total 1492	1553	1681	1579





Museum Herisau

Kulturhistorisches Museum Appenzell
Ausserrhoden und Robert Walser-Rundweg
Sonderausstellung Bis Ende 2016: «Hatili und
die Hungersnot 1816/17»; ab 30. April 2017:
«iigfädlet. Textile Geschichte(n)»

Platz, PF 1221, 9102 Herisau, 079 377 34 43,
www.museumherisau.ch, Mai–Dez Mi–So
13–17 Uhr, Gruppen jederzeit nach Vereinb.



Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch

Silvesterchlaus, Bauernmalerei, Sennenleben,
Streichmusik, interaktive Stationen

Sonderausstellung Ab 30. April 2017:
«iigfädlet. Textile Geschichte(n)»

Dorfplatz, 9107 Urnäsch, 071 364 23 22,
www.museum-urnaesch.ch, Mo–Sa 9–11.30/
13.30–17 Uhr, Sonntag 13.30–17 Uhr



Appenzeller Volkskunde-Museum Stein

Sennenkultur, Bauernmalerei, Textil-Heim-
arbeit; Live-Vorfürungen

Sonderausstellung Ab 30. April 2017:
«iigfädlet. Textile Geschichte(n)»

Dorf, 9063 Stein AR, 071 368 50 56,
www.appenzeller-museum.ch,
Di–So 10–17 Uhr



Zeughaus Teufen

Grubemann-Museum, Hans Zeller-Bilder

Sonderausstellung Ab 30. April 2017:
«iigfädlet. Textile Geschichte(n)»

Zeughausplatz 1, 9053 Teufen, 071 335 80 30,
www.zeughauseufen.ch, Mi/Fr/Sa 14–17 Uhr,
Do 14–19 Uhr, So 12–17 Uhr, od. nach Vereinb.



Museum am Dorfplatz Gais

Gais in über 200 Ortsansichten aus der Zeit
Ende 18. bis Anfang 20. Jahrhundert; einzig-
artige Sammlung mit Zeichnungen von Joh.
Ulrich Fitzi (1798–1855)

Dorfplatz 2, 9056 Gais, 071 791 80 81,
www.gais.ch, jeweils 10., 20. und 30. des
Monats 18–20 Uhr, übrige Zeit auf Anfrage



Museum für Lebensgeschichten Speicher

Das Museum dokumentiert und publiziert in
Form von Ausstellungen und Broschüren das
Leben von aussergewöhnlichen Menschen,
vorwiegend aus Speicher und Trogen.

Hof Speicher, 9042 Speicher, 071 343 80 80,
www.museumfuerlebensgeschichten.ch,
täglich 9–17 Uhr



Besucherzentrum Kinderdorf

Pestalozzi Trogen

Ausstellung zur 70-jährigen Geschichte des
Kinderdorfes und zu heutigen Projekten
weltweit

Kinderdorfstr. 20, 9043 Trogen, 071 343 73 12,
www.pestalozzi.ch/besucherzentrum,
Mo–Fr 8–12/13–17 Uhr, So 10–16.30 Uhr



Museum Heiden

Kurortsgeschichte, Wohnkultur, Bauernma-
lerei, Uhren, Naturmuseum, «Bö»-Carl Böckli
Sonderausstellung Ab 30. April 2017:
«iigfädlet. Textile Geschichte(n)»

Kirchplatz 5, 9410 Heiden, 071 891 14 22,
www.museum.heiden.ch, April/Mai/Okt
Mi/Sa/So 14–16 Uhr; Juni–Sept Mi–So 14–16
Uhr; Nov–März So 14–16 Uhr



Henry-Dunant-Museum Heiden

Das dramatische Leben des Rotkreuzgründers.
Seine Visionen, seine Ideen, seine Gedanken.

Sonderausstellung Die Nagasaki Friedensglocke

Asylstrasse 2, 9410 Heiden, 071 891 44 04,
www.dunant-museum.ch, April–Okt Di–Sa
13.15–16.30, So 10–12/13.15–16.30 Uhr; Nov–März
Mi/Sa 13.30–16.30, So 10–12/13.30–16.30 Uhr



Museum Wolfhalden

Im unverfälschten Appenzellerhaus aus dem
17. Jahrhundert wird das einstige einfache
Leben der Kleinbauern und Weber sichtbar
gemacht.

Kronenstr. 61, 9427 Wolfhalden, 071 891 21 42,
www.museumwolfhalden.ch, Mai–Okt
So 10–12 Uhr, Gruppen nach Vereinbarung



Kunstmuseum Appenzell

Richtungsweisender Museumsbau (Annette
Gigon & Mike Guyer); Wechselausstellungen

Unterrainstrasse 5, 9050 Appenzell,
071 788 18 00, www.h-gebertka.ch,
April–Okt Di–Fr 10–12/14–17 Uhr, Sa/So 11–17
Uhr; Nov–März Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr



Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell

Eventbau mit historischem, begehbarem
Brennofen; im Neubauteil Kunst des
20./21. Jahrhunderts

Ziegeleistrasse 14, 9050 Appenzell,
071 788 18 60, www.h-gebertka.ch,
April–Okt Di–Fr 10–12/14–17 Uhr, Sa/So 11–17
Uhr; Nov–März Di–Sa 14–17 Uhr, So 11–17 Uhr



Museum Appenzell

Kulturhistorisches Museum Appenzell
Innerrhoden

Hauptgasse 4, 9050 Appenzell, 071 788 96 31,
www.museum.ai.ch,
ab 2017: April–Okt Mo–Fr 10–12/13.30–17 Uhr;
Sa/So 11–17 Uhr; Nov–März Di–So 14–17 Uhr